

# Wiener Rathaus-Korrespondenz

Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Mischen.  
Wien, 1. Neues Rathaus.

26. Jahrgang, Wien, Montag, den 12. April 1920, Nr. 128.

Lebensmittelfälschungen. Das Marktamt der Stadt Wien veröffentlicht einen

Bericht über seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Bekämpfung der Preistreiberei und der Lebensmittelpolizei. Dieser Bericht über den Monat März ist deshalb von Interesse, weil er die Verbraucher mit den am häufigsten vorkommenden Fälschungen von Lebensmitteln bekannt macht. Die Zahl der im genannten Monat erstatteten Anzeigen beträgt 3437. Davon entfallen auf Anzeigen wegen Preistreiberei 182, wegen Ueberschreitungen von Höchstpreisen 1225, wegen Schleichhandels 74 und wegen Kettenhandels 16. Wegen Uebertretung des Lebensmittelgesetzes wurden 172 Anzeigen, wegen Uebertretung der Bewirtschaftungsverordnungen 187 und wegen Uebertretung der Gewerbevorschriften 130 Anzeigen erstattet. Die Revisionen auf dem Gebiete des Eichwesens ergaben 194 Anstände. Wegen Nichtanschreibung der Preise wurden insgesamt 1063 Anzeigen vorgelegt. Weitere Anzeigen wurden wegen Uebertretung des Weingesetzes, wegen Gewichtsverkürzung, wegen Verkaufsverweigerung, wegen Inverkehrsetzung nichtgenehmigter Ersatzlebensmittel und Kaffeesurrogate, sowie wegen Uebertretung der Marktverordnungen erstattet. Den staatlichen Untersuchungsanstalten wurden insgesamt 182 Proben vorgelegt, von denen der größte Teil beanstandet wurde.

Bei Milch wurden hauptsächlich Wässerungen festgestellt und bewegte sich der Wasserzusatz zumeist zwischen 10 und 25 %. Der Milchverschleier Johann Schwarzmeier, XIII., Hütteldorferstrasse 195 verkaufte Milch mit 36 % Wasser und ergab die Analyse außerdem, daß in seinem Betriebe sanitär bedenkliches Wasser zur Verwendung gelangte. Ignaz Kirschenhefer, X., Sickardsburggasse 28 verkaufte sogar Milch mit 54 % Wasser. - Ein besonders häufig verfälschtes Nahrungsmittel ist Primsen, bzw. Streichkäse. Derselbe war in der Mehrzahl der Fälle mit Kartoffelbrei und Wasser verfälscht, wodurch nicht nur der Nährwert und die Bekömmlichkeit, sondern auch Haltbarkeit und Preiswürdigkeit des Käses stark verringert wird. Der Wassergehalt solcher Käsesorten betrug nicht selten 72 bis 76 % und Kartoffelbrei war oft in reichlicher Menge enthalten. Rudolf Feldschuh, XVII., Hermayrgasse 22, brachte einen „Rahmkäse“ in Verkehr, der einen Wassergehalt von 74 % und einen Fettgehalt von 0.12 bis 0.40 % hatte; dieser „Rahmkäse“ war senach nur verfälschter Magermilchtopfen. Bei der Milchindustrie A.G. XII., Rosenhügelstrasse 9 wurde Topfen mit zu hohem Wassergehalte (68.17 %) beanstandet. Guido Habler, II., Taberstrasse 29 verkaufte „Schafkäse“, der mit aus entrahmter Kuhmilch hergestelltem Topfen verfälscht war. In einigen Fällen wurden auch fettarme Käse als „vollfette“ Käse feilgebietet und verkauft. - Zahlreiche Fälschungen wurden bei Würsten festgestellt. Zumeist handelte es sich um einen übermäßigen und nicht deklarierten Mehlezusatz. Immer

häufiger tritt auch das Färben der Würsthüllen auf, um das oft unansehnliche Aussehen der Würste zu heben und die Verwendung minderwertiger Produkte bei der Herstellung zu decken. Die Färbung ist entweder auffallend rot oder orangegelbrot oder aber tief schwarz; mit der schwarzen Färbung soll eine gut geräucherte Wurst vergetäuscht werden. Der Gemischtwarenschleier Albin Hinde, II., Taberstrasse 4, verkaufte „feingehackte Krakauerwurst“, die einer solchen nicht im Entferntesten entsprach und mit einem reichlichen Mehlezusatz verfälscht war; der geforderte Preis von K 155.- per kg war überdies zu hoch. Bei dem Fleischselcher Adalbert Tursa, II., Zirkusgasse 34, wurde schwarzgefärbte „Tirolerwurst“ mit reichlichem, nicht deklariertem Stärkemehlezusatz vorgefunden. Bei Kskao und Schokoladepulver waren Verfälschungen gleichfalls nicht selten. Insbesondere werden die ganz wertlosen, weil unverdaulichen Kakaoschalen in Pulverform, sowie Kartoffel- und Maisstärke als Fälschungsmittel verwendet. Schokoladepulver war auch vielfach mit Staubzucker vermischt, ohne daß dieser Zusatz deklariert werden wäre. Minderwertiger Tee kommt sehr häufig als „feiner“ oder „feinster“ russischer Tee in den Handel. Die derzeit im Handel befindlichen Spirituosen entsprechen vielfach nicht den gesetzlichen Anforderungen. Einerseits sind sie hinsichtlich ihrer Zusammensetzung zum größten Teile minderwertig, andererseits ist die Bezeichnung speziell bei Likören vielfach eine unrichtige und auf Täuschung abzielende. So z.B. wurden minderwertige Kräutelliköre als „Altvater-Likör“ (Jakob Goldberg, II., Untere Augartenstrasse 26) und Kunstaromaliköre unter verschiedenen falschen Bezeichnungen in Verkehr gebracht. Kognak ist nur selten in qualitätsmäßigem Zustande erhältlich. Franz Müller, I., Walfischgasse 6 (Lieferant: M. Pekarek, XVIII., Gersthoferstrasse 105) verkaufte ein stark gestrecktes Weindestillat als „Kognak St. Georges“, Julius Schick, II., Czerninplatz 4, einen Kunstkognak als „Medizinal-Kognak“ und Karl Frischmann, II., Praterstrasse 74, gestrecktes Weindestillat als „Medizinal-Kognak“. In anderen Fällen lag unrichtige Bezeichnung, übermäßiger Gehalt an Essigäther etc. vor. Kunstrum kam gleichfalls in ganz minderwertiger Zusammensetzung (mit zu geringem Alkoholgehalte) und unter falscher Bezeichnung („feinster Cuba-Rum“, Jamaika-Rum“) in Verkehr. Ignaz Adler, XVII., Ottakringerstrasse 82, verkaufte ganz minderwertigen Kunstrum sogar unter der Bezeichnung „Echter Jamaika-Rum“, sowie einen gewöhnlichen Trinkbranntwein als „Cognac-vieux“. - Minderwertiger, mit Teerfarbe gefärbter Rotwein kam als „Ruster-Dessertwein“ (Weingroßhandlung M. Reich, II., Große Mehrengasse 37) und essigstichiger Rotwein als „Adriaperle“, Rotwein von „Untermittelqualität“ als „Vino di Lissa“

zu übermäßig hohen Preis in den Handel. Der Obstweinhändler J. Weissenberger, XV., Dinkelstedtgasse 1, verkaufte stark gewässerten Obstwein, der nur einen Alkoholgehalt von 0.5 Vol. % hatte und mit Saccharin verfälscht war. - Andere Verfälschungen wurden bei Gewürzen, Vanillinzucker, Speisegelatine und Konserven festgestellt. - Erwähnenswert wäre schließlich ein grosser Fall von Preistreiberei seitens der Viktualienhändlerin Franziska Trethan, III., Beatrixgasse 3 a, welche Kehl um K 6.- per Stück eingekauft und um K 12.- per Stück, also mit einem 100%igen Gewinn verkauft hatte. - In allen vorstehenden Fällen wurde die Straftatshandlung eingeleitet.

Beschlagnahmt wurden folgende Warenmengen: 687 kg Mehl, 72 kg Haferreis, 40 kg Gerste, 50 kg Bohlen, 627 kg Zucker, 170 kg Fleisch und Fleischwaren, 113 kg Fett, 623 kg Seefische, 233 Dosen Sardinen, 1340 Stück Bier, 1580 kg Kartoffel, 66.110 kg Gemüse, 11.054 kg Obst, 135.000 Stück Zigaretten, 1000 Stück Gewürzbriefe, 755 kg Gewürz (lose), 3330 Pakete und 79 Flaschen unzulässiger Ersatzlebensmittel, 24.000 Tabletten Saccharin, 416 kg Backwaren aus Edelmehl, 534 Stück Kaisersemmeln, 1 Faß Wein, 120 Liter Obstwein, 129 Stück Kerzen, 10.000 kg Futtermittel, 13 lebende Schweine, sowie kleinere Mengen Milch, Rahm, Kaffeesurrogate, Tee, Suppenwürfel, Seife, Leder u.s.w.

Liebesgabenverteilung im 6. Bezirk. An Pfründner, die noch nie beteiligt wurden, werden am Freitag von  $\frac{1}{2}$  3 bis  $\frac{1}{2}$  5 im Frauenarbeitskomitee Amerlingstrasse 6 Liebesgaben aus Dollarpaketen und aus Spenden der Fernhilfe verteilt. - Mittwoch von  $\frac{1}{2}$  3 bis  $\frac{1}{2}$  5 erhalten vom Frauenarbeitskomitee Arbeiterwitwen des 6. Bezirkes mit Kindern unter 14 Jahren argentinisches Mehl. Mitbringen: Einkaufschein, Fürsergetblatt, Teteaschein und Arbeitsbuch des Gatten, Heimatschein.

Verein der pensionierten Beamten der Gemeinde Wien. Am 15. ds. um 9 Uhr mittags findet im ehemaligen Gemeinderatssitzungssaal, I., Wipplingerstrasse 8 eine Vollversammlung statt.

Das Wiener Witzblatt, Vertrag in der Urania. Mittwoch um  $\frac{1}{2}$  5 Uhr hält der Schriftsteller Archivvizepräsident Gustav Andreas Ressel im Klubsaal der Urania einen Vortrag über die Wiener Witzblattliteratur seit ihren Anfängen im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Es ist das 1. Mal, daß dieser Gegenstand in Wort oder Schrift behandelt wird.

W I E N E R R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Wien, 13. April 1920. - Abendausgabe

---

Die Wiener Kinder im Vogtlande. Nach einem heute Abends an Bgm. Reumann eingelangten Telegramm des Hilfsausschusses in Plauen befinden sich die im Vogtlande untergebrachten Wiener Kinder durchwegs wohl.

---

Reformauschuss. Der Gemeinderatsausschuss zur Vorberatung der Reform der Wiener Gemeindeverfassung, dem durch St.R. Beschluss auch die Beratung der Frage der Trennung Wiens von N.Oe. zugewiesen wurde erledigte in seiner heutigen Sitzung, die unter dem Vorsitze seines Obmannes G.R. Skaret, des Obmannstellvertreters Vicebgm. Hoos und des Vicebgm. Emmerling stattfand, zunächst die Gruppeneinteilung des Magistrates. Der Vorschlag gieng dahin, den Magistrat in folgende 8 Gruppen einzuteilen:

siehe Seite 19, Spalte 2, Absatz 1 und 2 der Beilage.

In der Debatte wurde verlangt, dass einerseits das Personalreferat und das Sammelreferat, andererseits das Wohlfahrts- und das socialpolitische Referat vereinigt werden sollen. Schliesslich wurde der vorgelegte Entwurf im Principe genehmigt, da eine weitere Zusammenlegung der Gruppen mit Rücksicht auf ihren Umfang als untunlich erschien.

Sodann berichtete Vicebgm. Emmerling über die Stellungnahme zur Frage der Trennung von Wien und N.Oe. Namens der socialdemokratischen Partei gab er die Erklärung ab, dass ihrer Meinung nach die Frage nicht als eine Frage der Trennung Wiens vom Lande aufzufassen sei, sondern als die Frage einer Zweiteilung N.Oe. in ein vorwiegend industrielles und ein vorwiegend agrarisches Land. Es erscheine Zweckmässig, die sich an Wien anschliessenden Industriegebiete mit der Stadt Wien zusammen zu einem Wiener Land zu vereinigen. In diesem Sinne werde seine Partei die Verhandlungen über die Trennungsfrage führen.

St.R. Dr. Kienböck gab hierauf die Erklärung ab, dass seine Partei sich vorbehalte zu diesem Programm für die Verhandlungen Stellung zu nehmen. Die anderen Parteien äusserten sich vorläufig zur Frage nicht.

---